

Informationsvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Sozial- und Gesundheitsausschuss	03.05.2011	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Aktionsprogramm "Katzenkastration ist Tierschutz" - Auswertung

Sachverhalt:

Im Rahmen des bis zum 31.03.2011 befristeten Aktionsprogramms „Katzenkastration ist Tierschutz“ wurden von fast 70 Bürgerinnen und Bürgern ca. 110 Katzen gemeldet. Bisher wurden davon ca. 40 Katzen und Kater kastriert. Diese Zahl dürfte sich noch erhöhen, da einige praktizierende Tierärzte bereit sind, gemeldete aber noch nicht eingefangene Katzen auch nach dem Ende der Aktion zu kastrieren.

24 Meldungen betrafen nicht mehr als „herrenlos“ zu beurteilende Katzen mit fester Bezugsperson. Diese Katzen waren Personen zugelaufen und wurden von diesen bereits seit Monaten betreut, teilweise auch in die Wohnräume aufgenommen. Faktisch haben diese Tiere damit einen Halter/eine Halterin. Bei diesen Tieren und den 16 Katzen aus Nachbarkreisen konnten keine Kastrationen im Rahmen des Aktionsprogramms durchgeführt werden. Ein Teil der gemeldeten Katzen wird sich zudem nicht kurzfristig einfangen lassen. Sollte dies doch noch gelingen, kann eine Kastration noch nachgeholt werden.

Die wesentlichen Ziele der Aktion wurden erreicht!

Die Aktion und damit die Problematik der unkontrollierten Vermehrung von freilebenden Katzen wurde durch ausliegende Flyer, Plakate, mehrere Presseveröffentlichungen, die auch wiederum Leserbriefe auslösten, sehr gut wahrgenommen. Zudem wurde die Aktion bei Veranstaltungen mit Landwirten und Tierärzten/-innen vorgestellt, was zu einer weiteren Sensibilisierung für das Thema sorgte. Der an Katzenhalterinnen und Katzenhalter gerichtete Appell für vermehrte Kastrationen erhielt so eine deutliche Aufmerksamkeit.

Dank der Bereitschaft der praktizierenden Tierärzte/-innen auf die Gebührenerhebung (mehr als 4000,- €) für Kastrationen bei den herrenlosen Katzen zu verzichten und der Mitwirkung der Unterstützer (AIDS Hilfe, „Fressnapf“, „Tiergarten“) konnte über die Kastration von 40 Katzen ein kleiner Beitrag zur Begrenzung der unkontrollierten Vermehrung geleistet werden.

Im Rahmen des Aktionsprogramms wurde aber auch folgendes deutlich:

Katzen treten in BI nicht (wie Tauben, Ratten o. ä.) derart gehäuft auf, dass ihre Anzahl von den Meldern/-innen als Gefahr oder Belästigung empfunden wird. Vielmehr war der Schutz der Katzen und die Vermeidung von Jungkatzenverlusten und Gesundheitsproblemen das entscheidende Motiv für die Personen, die sich an der Aktion beteiligt haben

Das Hauptproblem stellen die durch Fütterung betreuten, aber dennoch mehr o. weniger herrenlosen Katzen dar. Die Bereitschaft, Katzen im Freien zu füttern, ist groß. Die Bereitschaft, Katzen im Haus aufzunehmen und sie ggf. auch für eine notwendige Kastration einzufangen – kurz gesagt, die Rolle und damit Verantwortung als Halter/Halterin wahrzunehmen – ist deutlich geringer.

Viele Personen wollen oder können die von ihnen gefütterten Katzen nicht kastrieren lassen. Füttern von zugelaufenen Katzen wird als Tierschutz empfunden. Aus dem Füttern entwickelt sich offenbar erst nach einem sehr langen Zeitraum das Gefühl einer Halterverpflichtung.

Katzen mit regelmäßigem Freilauf (aber ohne „feste Bindung“) werden vielfach von finanziell bedürftigen Bürgerinnen und Bürgern betreut, die die Kosten für eine Kastration nicht tragen können. Ein Teil der Bedürftigen hatte bei der Meldung den deutlichen Wunsch nach finanzieller Unterstützung. Diese Problematik ist weder durch eine solche Einzelaktion noch durch eine Kastrationspflicht zu lösen. Hier sind eher Lösungsansätze gefragt, die finanzschwachen Katzenhaltern/-innen eine finanzielle Hilfe bieten können – z. B. durch finanzielle Unterstützung der Organisation TierTisch Bielefeld e.V. oder Förderung von Vereinbarungen zwischen niedergelassenen Tierärzten/-innen und dem Tierschutzverein über Sonderkonditionen für bedürftige Personen. Letzteres ist bislang nicht gelungen, wird aber aktuell zwischen Tierschutzverein und den niedergelassenen Tierärzten/-innen erneut erörtert.

Positiv ist zu sehen, dass die Aktion zeigte: Das Anfüttern und Fangen von Katzen zum Zwecke der Kastration durch Laien ist möglich.

Insofern sollte dieser Weg auch weiterhin beworben werden, um interessierte Bürger und Bürgerinnen anzusprechen und für ein Engagement zu gewinnen.

Beigeordnete

Anja Ritschel